

Landwirtschaftliche Versuchsstelle:

Abteilung Versuchsfeld.

Die Einteilung des Versuchsfeldes entsprach der des Vorjahres: westlich vom Eingang an dem Weg nach dem „Sande“ mehrere Reihen mit kleinen Teilstücken, auf denen Futtergewächse aus den verschiedensten Familien: Schmetterlingsblütler, Kreuzblütler, Gänsefußgewächse, Gräser u. a. m. angebaut waren, im ganzen etwa 60. Neu hinzu waren gekommen einige Reihen mit den wichtigsten Wiesengräsern, die im Herbst 1924 ausgesät worden waren.

An diese schlossen sich nach Norden 4 größere Teilstücke mit Dünnsaatversuchen zu Hafer und Sommergerste, während der Dauer-Mangelversuch, der Jahr für Jahr an der gleichen Stelle zu stehen kommt, im Berichtsjahre mit Kartoffeln ausgeführt wurde.

Die östliche Hälfte des Versuchsfeldes war wieder dem Tabak-Sortenversuch der D. L. G. vorbehalten.

Alle vorjährigen Gewächse, auch die neu angesäten Wiesen-gräser waren gut durch den Winter gekommen, so daß sie während der ganzen Vegetationszeit ein gutes Bild gaben von der verschieden schnellen Entwicklung und den anders gearteten Ansprüchen der einzelnen Arten an Feuchtigkeit, Wärme usw., ein Bild, das sich manchem hoffentlich dauernd eingepägt hat.

Der Dünnsaatversuch ist als geglückt zu bezeichnen, insofern, als er sehr drastisch gezeigt hat, daß man mit der Dünnsaat sehr vorsichtig sein muß. Unerbittlich fiel eine Pflanze nach der andern der gefräßigen Larve der Frittsiege zum Opfer, so daß die Mühe der Erntearbeiten eigentlich überflüssig war. Wenn der Landwirt auch in der Lage ist, seinen Boden nach allen Regeln der Kunst zu bearbeiten, wenn er auch das beste Saatgut verwendet und seine Pflanzen richtig und reichlich düngt, einigen Wachstumsfaktoren steht er doch machtlos gegenüber: das Wetter kann ihm einen dicken Strich durch seine schönste Dünnsaat machen, oder tierische oder pflanzliche Feinde können seine genauesten Berechnungen über den Haufen werfen. Darum Vorsicht mit der Dünnsaat, sie bleibt immer eine unsichere Sache, und der Landwirt sollte nicht ohne Not die Zahl der unsicheren Faktoren, mit denen er zu tun hat, wohl noch vermehren! Uebrigens gehen die Ansichten darüber, was eigentlich mit Dünnsaat zu bezeichnen ist, noch sehr weit auseinander. Der Bauer, der nach großväterlicher Weise wirtschaftet, bezeichnet das schon als Dünnsaat, was dem modernen Landwirt noch als Dicksaat erscheint.

Sehr lehrreich ist im Berichtsjahre der Dauer-Mangel-Versuch ausgefallen, ließ er doch während der ganzen Wachstumszeit aufs deutlichste den verschiedenartigen Einfluß der drei Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kali auf Entwicklung und Reifung der Versuchsrucht erkennen. Wie zu erwarten war, starben

die Kartoffeln auf den Teilstücken, die keinen Stickstoff erhalten hatten, zuerst ab, während die Volldüngung mit diesen drei Stoffen die Reife am längsten, um fast fünf Wochen hinauszögerte. Die Erträge waren entsprechend:

Teilstück 1 (ungedüngt)	. . . . .	100,5 kg Knollen	
" 4 (Volldüngung ohne N)	. . . . .	130,0	" "
" 2 (" " K)	. . . . .	147,5	" "
" 3 (" " P)	. . . . .	169,0	" "
" 5 (Volldüngung, N, P, K.)	. . . . .	176,5	" "

Die Erträge der einzelnen Teilstücke sind für sich getrennt auf dem Versuchsfelde eingemietet worden. Es soll nach Möglichkeit der Einfluß der verschiedenen Düngergaben auf die Haltbarkeit der Kartoffeln in den Mieten festgestellt werden.

Der Tabak-Sortenversuch der D.L.G. auf der östlichen Hälfte des Versuchsfeldes ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie im Vorjahre: ein üppiges Gedeihen der einheimischen Tabaksorte aus Allendorf, Nr. 410, die ein großes, dunkles, schweres Blatt lieferte, gutes Gedeihen der beiden Sorten 408 und 411, und mangelhaftes der Sorte 409. Die letzten drei Sorten stammen aus Nordamerika. Die große Unausgeglichenheit, das Formengemisch, das sich im ersten Versuchsjahre, 1924, gezeigt hatte, war einer größeren Gleichmäßigkeit innerhalb der einzelnen Sorten gemichen. Es zeigte sich aber deutlich, daß die beiden Varietäten 409 und 411 wegen der Form der Blätter, lang und schmal, für die Zigarrenfabrikation ungeeignet seien. Sie sollen daher zu den weiteren vergleichenden Sortenversuchen nicht mehr herangezogen werden. Die Gewichtsfeststellungen bei der Ernte ergaben eine große Ueberlegenheit des Allendorfer Tabaks über die drei anderen. Die Fermentationsversuche werden von einer auswärtigen Firma ausgeführt.

Feldmann.

Technische Abteilung.

Das mit dem 1. April begonnene 2. Arbeitsjahr hat an technischen Arbeiten viel Interessantes gebracht. Schon im Frühjahr wurde mit den Vorerhebungen für Messungen usw. begonnen für die Projektierung kulturtechnischer Arbeiten. Gleichzeitig erfolgte frühzeitig die Beantragung von Darlehen für die Durchführung dieser Arbeiten. Der Erfolg dieses Antrages war die erstmalige Bewilligung von 29 000 Mark Meliorationskrediten durch die Landesverwaltung in Kassel für 10 Güter — darunter die D.R.S. — im Kreise Wixenhausen.

Nach Beendigung der Ernte konnte dann die Ausführung der Meliorationsarbeiten, bestehend in Ent- und Bewässerungsanlagen, aufgenommen werden. Diese Arbeiten werden jetzt fortgesetzt und sie werden sich bis zum Frühjahr hinziehen. Die teilweise Ausführung der Arbeiten im Winter wurde zur Behebung der großen Arbeitslosigkeit vorgenommen.

Neben diesen rein kulturtechnischen Arbeiten konnte in ingenieur-
bau-technischer Hinsicht das Ergebnis der im letzten Winter aus-
geführten Kalkbrandversuche ausgewertet werden. Drei
Kalköfen wurden unter Leitung der Versuchsstelle
errichtet. Sie sind als Schachtöfen für periodischen Betrieb gebaut
und fassen 200–250 Ztr. gebrannten Kalk. Die Öfen sind für
Koksfeuerung eingerichtet. Die Baukosten für einen Ofen betragen
1200 bis 1500 Mark.

Ferner wurde es notwendig, in nicht wenigen Fällen beratend
und helfend in der Frage der Neuanlage und Pflege des
Grünlandes einzugreifen; Bearbeitungsversuche, z. B. unter
Leihweiser Ueberlassung der Geräte wurden vorgenommen, Samen-
mischungen für Neuanlagen und Verbesserungen von Grasbeständen
wurden zusammengestellt und darüber hinaus durch Düngungsver-
suche das Gebiet der Wirtschaftlichkeit der Grünlandflächen berührt.

Zu erwähnen ist noch, daß durch Vorträge über kul-
turtechnische und wirtschaftliche Fragen belehrend
gewirkt wurde. So konnte in besonderer Weise das Meißnergebiet
bearbeitet werden: Vorträge und Geländebefichtigungen fanden in
Laudenbach und Belmeden statt. Auch in Wixenhausen selbst bot
sich wiederholt Gelegenheit für Vorträge in den landwirtschaftlichen
Organisationen; hier wurden die Themen Wiesengräser, Wiesen-
bewirtschaftung, die Bedeutung des Wassers für die Landwirtschaft
und die historische Entwicklung des Pfluges behandelt. Ueber das
nähere Gebiet hinaus konnten Vorträge in Hofgeismar und zuletzt
in Nordhausen gehalten werden.

Das in den letzten Jahren stark beachtete Landwirtschaf-
tliche Maschinenwesen würde auch jetzt nicht vernachlässigt.
Wenn zwar für Einzelvorführungen die ungünstige wirtschaftliche
Lage der Maschinenfabriken hemmend war, so konnten doch für
eingehendere Erprobungen in mehreren Fällen Maschinen beschafft
werden, die z. B. auch weiterhin der Versuchsstelle zur Verfügung
stehen. —

Falls nicht die Not der Landwirtschaft allzusehr hemmt, werden
in technischer Hinsicht auch in Zukunft mancherlei Anforderungen
an die Versuchsstelle herantreten, die nicht zuletzt für den Lehrbetrieb
der D.R.G. wertvoll sind.

Sch u m a c h e r.

